

# Berliner Zeitung

Archiv » 2008 » 19. Dezember » Horizonte

## Textarchiv

### GLOBAL VILLAGE

## Die singende Herdplatte

*Marcel Grzanna*

PEKING. Wenn Chinesen die Euphorie packt, dann bremst sie keine Naturgewalt. Das ist bewundernswert, weil sie ihre Ideen einfach in die Tat umsetzen statt hadernd zu zögern. Es ist aber auch beängstigend, weil die Konsequenzen nur am Rande eine Rolle spielen. Nun erfasst Peking regelmäßig im Dezember die Weihnachtseuphorie, auch jetzt pfeifen sie auf die Konsequenzen. Kaum auszuhalten, was sich hier wochenlang abspielt.

Peking glitzert wie eine riesige Diskokugel in allen Farben. Die großen Hotels der Stadt buhlen um den Ruhm, den größten Christbaum vor der Tür zu haben, mit dem höchsten Stromverbrauch der Lichterkette. Weihnachtsbäume stehen vor den Buddha-Läden am Lama-Tempel. Markthallen überschwemmen ihre Kunden mit sehr speziellen Weihnachtsutensilien: Da stehen ein sonnenbebrillter Nikolaus, der auf ein Schlagzeug hämmert und "Let's twist again" trällert, eine Herdplatte, die beim Kochen "Jingle bells" oder "We wish you a merry christmas" singt und ein Artisten-Weihnachtsmann, der auf einem Bein steht, die Arme von sich streckt und an jeder Extremität einen goldenen Reifen rotieren lässt.

Anfang der 90er-Jahre schlich sich das Fest in China ein und entwickelte sich, angetrieben von der Industrie, zu einem Verkaufsschlager. Bunt und kitschig - das mögen die Chinesen. Der Westimport mit all seinen Lichtern und Farben kam gerade recht. Vom christlichen Hintergrund wissen nur die wenigsten. Ein junger Mann erklärt Weihnachten zum Tag der Verliebten. Ein anderer sagt, er habe überhaupt keine Ahnung, aber er finde, Weihnachten sei genau der richtige Anlass, sich mal wieder volllaufen zu lassen. Wen juckt's? Hauptsache die Leute geben Geld aus. Eine junge Dame immerhin weiß von Jesus. Mit ihrem Tipp, er sei an Weihnachten gestorben, liegt sie daneben.

[IMPRESSUM](#) [KONTAKT](#) [AGB](#) [MEDIADATEN](#)

